

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 65 (1987)
Heft: 8

Artikel: Ein Beitrag zur Kenntnis von *Hydnum albidum* Peck = Contribution à la connaissance de *Hydnum albidum* Peck
Autor: Schild, Edwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-936539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Beitrag zur Kenntnis von *Hydnum albidum* Peck

Anlässlich einer Studientagung der Wissenschaftlichen Kommission unseres Verbandes im September 1977 kam Freund A. Nyffenegger zu mir und zeigte mir einige Pilze mit der Bemerkung: «Sind das nicht komische *Hydnum repandum*?» Tatsächlich wies der Hut gegenüber dem uns bekannten *H. repandum* ein helleres, anderes Weiss auf. Bei näherem Betrachten fielen einem auch die dünneren, spitzigeren Stacheln auf. So entschloss ich mich, von diesem relativ wenigen Pilzmaterial Skizzen und vorläufig nur eine makroskopische Beschreibung zu machen. Später sandte ich ein Fragment an Dr. Maas Geesteranus in Leiden, welcher mir schrieb, dass es sich um *Hydnum albidum* Peck handle und dass dies somit der erste Fund dieser Pilzart in Europa sei. Mich dieser Nachricht erfreuend, bemühte ich mich in der Folge, noch mehr und wenn möglich noch schöneres Material dieser Pilzart zu bekommen, und ich bekam es auch. Dies ermöglichte mir dann eine ergänzende, noch bessere Beschreibung zu machen.

Nun ist das Epithet «albidum» in der europäischen und auch in anderweitiger mykologischer Literatur nicht neu, denn mehrere Mykologen bedienten sich dieses Namens (als f. oder var. albidum), jeweils aber für eine Pilzart, die in Wirklichkeit nur helle Formen von *H. repandum* repräsentierte, nachweislich aber nichts mit *H. albidum* Peck zu tun hatte. (Siehe dazu Maas G. 1975: 28/1978: 494.)

Selbst hellste Formen der von mir als *H. repandum* verstandenen Art weisen auf dem Hut immer einen Hauch semmelockerlich-semmelbräunlich auf. Betrachtet man aber die bei *H. albidum* dünneren, spitzigen Stacheln und die auffällig kleineren Sporen (bei *H. repandum* immerhin $6,5-9 \times 5,5-7 \mu\text{m}$) so ist eine Verwechslung unmöglich. Voraussetzung ist aber auch, dass man überhaupt *H. repandum* genau kennt!

Da nun *H. albidum* fast so gross wird wie *H. repandum* und in der Schweiz sicher auch noch an anderen, ähnlichen Standorten vorkommt, ja vielleicht sogar schon gefunden und als eine helle Form von *H. repandum* angesehen wurde, erachte ich nachfolgende Beschreibung als dienlich.

Eine Schwarzweissfoto von *H. albidum* fand ich in «The stipitate Hydnums» von W. C. Coker und A. H. Beers.

***Hydnum albidum* Peck Bull. N. Y. St. Mus. 1, No. 2: 10.1887**

(Beschreibung nach eigenen Beobachtungen)

Hut 60—120 mm, wenn jung oft unregelmässig halbkugelig, anfänglich mit \pm stark eingerolltem Rand, später ausgebreitet, gewölbt bis flach, manchmal niedergedrückt, unregelmässig rund, oft mit wellig lap-pigem, im Alter \pm scharfem Rand. Im allgemeinen sehr unregelmässig geformt.

Farbe milchweiss bis gipsweiss (ähnlich jungen, weissen Exemplaren von *Clitopilus prunulus*. Auch im Anfühlen ähnlich matt (weniger samtig als bei *H. repandum*). Leg- oder Druckstellen später gilbend. *Stacheln* in der Länge etwa wie bei *H. repandum* oder ein wenig kürzer, dünner, dichter und deutlich spitziger als bei *H. repandum*; wenn alt fast fransig-spitzig! milchweiss, später blass crèmeockerlich, im «Auflicht» mit einem Hauch rötlicher. Am Rand sehr kurz, am Stiel stellenweise herablaufend, manchmal aber auch ausgebuchtet oder herablaufend-ausgebuchtet; im allgemeinen sehr unterschiedlich! *Stiel* zentral, exzentrisch bis fast lateral 35—55 mm hoch, 15—35 mm dick, gerade oder krumm, zylindrisch oder unregelmässig rund bis \pm flach gedrückt oder bauchig, bisweilen gegen die Basis knollig verdickt oder auch unten verjüngt und oben erweitert. Im allgemeinen sehr unregelmässig gestaltet. Dem Hute gleichfarbig, im Alter schmutzig weiss, an der Spitze etwas heller oder länger weiss bleibend. Auf Druck ebenfalls gilbend, später ockerlich fleckend, manchmal leicht bräunlich nachdunkelnd (aber niemals rostbraun wie bei *H. repandum*), matt, Basis \pm weissfilzig.

Fleisch milchweiss, unveränderlich, nicht gezont.

Geruch angenehm, an ein Gemisch von *H. repandum*, *Cantharellus cibarius* und *C. lutescens* erinnernd. Bei einigen Pilzen dominieren repandumartige, bei anderen mehr lutescensartige Komponenten. Je nach Eintrocknungsstadium kann sich der Geruch ändern!

Im *Geschmack* von *H. repandum* kaum zu unterscheiden, aber schwächer, ausserdem im Fleisch weder



Hydnum albidum Peck

bitter noch brennend, in den Stacheln dagegen bei alten Fruchtkörpern leicht scharf (bei *H. repandum* auch im Hutfleisch ± deutlich brennend).

Sporenpulver weiss.

Makrochemische Reaktionen der von mir erprobten Chemikalien: KOH, Phenol, Lugol und Schwefelsäure blieben negativ. Lediglich Eisenvitriol reagierte im Fleisch nach etwa 15 Minuten blass graugrünlich.

Hyphen mit Schnallen, hyalin, zwischen 2,5 und 10 µm dick (Ermittlung an Exsikkaten) ± parallelwandig; Wände dünn, im Hut zwischen 0,3 und 0,4 µm, glatt, im Stiel einzeln mit leicht verstärkten Wänden bis 0,7 µm, sonst gleich.

Basidien langkeulig, blass graugrünlich, glatt, 32—53×4,8—7,6 µm, mit (4)5(6) Sterigmen, die 2,4—5,2 µm lang sind.

Sporen farblos oder hyalin graugrünlich, ± kurz eiförmig, mit dünner, glatter Wand, 4,4—6(6,4)×2,9—4,6 µm, Apiculus 0,4—0,6(0,9) µm.

Untersuchtes Material

Schweiz: Belp (Kt. Bern) linkes Aareufer, Autobahnanschluss Hunzikenbrücke, Auenwald, Picea, Alnus, zwischen Moos und Gras. A. Nyffenegger, 13. Sept. 1977.

Belp-Münsingen, Auenwald, Picea, Alnus und niedere Sträucher, zwischen Moos und Gras. H. Meier, 20. Okt. 1979.

Spiez-Faulensee, am Strandweg, in Nähe einer Buchenwurzel auch im Picea-Wurzelbereich. W. Wäfler, 29. Okt. 1980.

Belege befinden sich im Herbarium von Leiden (L), an der ETH Zürich (ZT) und im Herb. Schild.

Literatur

Coker, W. C. and Alma H. Beers (1951) The stipitate Hydnums of the Eastern United States (Reprint 1970, J. Cramer, Lehre, S. 19, Pl. 12).

Maas Geesteranus, R. A. (1975) Die terrestrischen Stachelpilze Europas (S. 28). In: Verh. K. Ned. Akad. Wet., Afd. Natuurk. Tweede Reeks 65. (1978) Notes on Hydnums — XI. In *Persoonia*, Vol. 9, Part 4, (S. 494—495).

Edwin Schild, z. Z. Borgo Treviso 177, I-31033 Castelfranco

Contribution à la connaissance de *Hydnum albidum* Peck

A l'occasion d'une journée d'étude de la Commission Scientifique de l'USSM en septembre 1977, mon ami A. Nyffenegger s'approcha de moi avec quelques champignons en me disant: «Tu ne trouves pas que ces *Hydnum repandum* ont un aspect bizarre?» Et de fait, la blancheur du chapeau était plus claire, différente de celle que nous connaissons bien chez *H. repandum*. Une observation plus attentive nous fit remarquer que, de plus, les aiguillons étaient plus minces et plus pointus. Je me décidai donc à faire des esquisses des exemplaires à disposition ainsi qu'une description macroscopique provisoire. Plus tard j'en envoyai un fragment au Dr Maas Geesteranus de Leiden; il me répondit qu'il s'agissait de *Hydnum albidum* Peck et qu'il s'agissait d'une première récolte de cette espèce en Europe. Tout heureux de cette nouvelle, je m'efforçai par la suite d'obtenir de nouveaux exemplaires, si possible encore plus beaux, de cette espèce, ce qui fut le cas et ce qui me permit d'améliorer et de compléter ma description.

Il faut savoir que l'épithète «albidum» n'est pas nouveau dans la littérature mycologique, ni en Europe ni ailleurs; plusieurs mycologues en effet ont fait usage de ce nom (comme fo. ou var. albidum), mais alors pour une espèce qui en réalité ne représentait que des formes plus claires de *H. repandum*, et pas du tout *H. albidum* comme on a pu le démontrer par la suite (cf. Maas Geesteranus 1975: 28 et 1978: 494). Même des formes claires de l'espèce que je nomme *H. repandum* montrent toujours sur le chapeau une tonalité contenant de l'ocracé crème ou du brunâtre clair. Mais si l'on observe soigneusement les aiguillons plus minces et plus pointus de *H. albidum* ainsi que ses spores nettement plus petites (chez *H. repandum* elles

mesurent toujours 6,5—9×5,5—7 μm), la confusion n'est plus possible. Bien entendu dans l'hypothèse que l'on connaît exactement *H. repandum*!

Comme la taille de *H. albidum* atteint presque celle de *H. repandum* et que cette espèce doit se trouver certainement dans d'autres stations analogues, et même que peut-être elle a déjà été trouvée et prise pour une forme claire de *H. repandum*, je pense utile d'en donner ci-après ma description.

J'ai trouvé une photo en noir-blanc de *H. albidum* dans «The stipitate Hydnums» de W. C. Coker et A. H. Beers.

Hydnum albidum Peck Bull. N. Y. St. Mus. 1, N° 2: 10.1887

(description basée sur observations personnelles)

Chapeau 60—120 mm, souvent irrégulièrement hémisphérique dans la jeunesse, marge plus ou moins fortement enroulée au début, puis étalé, convexe à plan, parfois déprimé, irrégulièrement circulaire, à marge souvent onduleuse lobée et plus ou moins aiguë avec l'âge. En général de forme très variable.

Couleur blanc laiteux à blanc de gypse, rappelant les jeunes exemplaires blancs de *Clitopilus prunulus*. Surface mate au toucher comme chez cette espèce, moins soyeuse que *H. repandum*. Jaunissant plus tard sur les points d'appui ou de pression.

Aiguillons à peu près de même longueur que chez *H. repandum* ou un peu plus courts, plus minces, plus denses et nettement plus pointus que ceux de *H. repandum*; avec l'âge ils deviennent presque frangés aculéolés! Blanc laiteux, plus tard ocracé crème pâle, avec un reflet ocre rougeâtre en lumière tangentielle. Très courts à la marge, décurrents par places, parfois aussi émarginés ou émarginés uncinés. En résumé, très variables!

Pied central à excentré et même presque latéral, long de 35—55 mm, épais de 15—35 mm, droit ou courbé, cylindrique ou à coupe irrégulièrement circulaire, à plus ou moins comprimé ou ventru, parfois épaissi en un bulbe basal ou aussi à base amincie et à sommet évasé. En résumé, de forme très variable. Concolore au chapeau, blanc sale dans la vieillesse, un peu plus pâle ou restant plus longtemps blanc vers le sommet. Jaunissant à la pression, puis se tachant d'ocracé qui devient parfois plus foncé, légèrement brunâtre, mais jamais brun rouillé comme chez *H. repandum*; surface mate; base plus ou moins feutrée blanche.

Chair blanc laiteux, immuable, non zonée.

Odeur agréable, rappelant à la fois *H. repandum*, *Cantharellus cibarius* et *C. lutescens*. Selon les carpophores, les composantes olfactives de *repandum* dominant, chez d'autres plutôt celles de *lutescens*. Le parfum varie avec le degré de dessiccation.

Saveur à peine discernable de celle de *H. repandum*, mais un peu plus faible, de plus ni amère ni âcre, néanmoins légèrement âcre dans les aiguillons, ce qui a lieu aussi dans la chair, plus ou moins nettement, chez *H. repandum*.

Sporée blanche.

Réactions macrochimiques contrôlées: négative avec KOH, Phénol et acide sulfurique. Seul le Sulfate de fer provoque après environ 15 min une coloration gris verdâtre pâle.

Hyphes bouclées, hyalines, 2,5—10 μm (sur exsiccatum), à parois minces plus ou moins parallèles, mesurant dans le chapeau de 0,3 à 0,4 μm, lisses; certaines hyphes du pied présentent des parois un peu plus épaisses, semblables, mesurant jusqu'à 0,7 μm.

Basides en longues massues, gris verdâtre pâle, lisses, 32—53×4,8—7,6 μm, avec (4)5(6) stérigmates qui sont longs de 2,4—5,2 μm.

Spores incolores ou gris verdâtre hyalines, plus ou moins brièvement oviformes, à paroi mince et lisse, 4,4—6(6,4)×2,9—4,6 μm; apicule 0,4—0,6(0,9) μm.

Matériel étudié

Suisse: Belp (Berne), rive gauche de l'Ar, jonction autoroute Hunzikenbrücke, forêt alluviale, Epicéas, Aunes, parmi la mousse et les herbes. A. Nyffenegger, 13 septembre 1977.

Belp-Münsingen, forêt alluviale, Epicéas, Aunes et buissons, parmi la mousse et les herbes. H. Meier, 20 octobre 1979.

Lac Spiez-Faulen, chemin riverain, dans le voisinage de racines de Hêtre et aussi dans un domaine à racines d'Epicéas. W. Wäfler, 29 octobre 1980.

Exsiccata: herbier de Leiden (L), herbier de l'EPF Zürich (ZT) et herbier Schild.

Erwin Schild, z. Z. Borgo Treviso 177, I-31033 Castelfranco

(Trad.: F. Brunelli)

Littérature: cf. texte en allemand

Psathyrella gossypina (Bull.: Fr.) Pears. & Dennis

- Chapeau:** (diam. 15 et 27 mm selon dessin) tomenteux laineux à région marginale barbue laineuse, d'abord ocre fauvâtre très pâle, mais complètement blanc au bord par le tomentum blanc très abondant, puis fauve ocracé assez pâle sur le disque et chocolat pâle ailleurs; non strié-pellucide mais à apparence canescente par le fait du tomentum blanc recouvrant le fond chocolat pâle. Marge à abondants paquets de fibrillum suspendus. Le chapeau devient gris cendré par le sec au sommet et fauvâtre-ocracé pâle ailleurs.
- Lamelles:** gris cendré puis gris-brun foncé à arête blanchâtre, minces, un peu ventrues, adnées, moyennement serrées (20—24, 3 [4] lamellules).
- Pied:** (long. 60, larg. 2—4 et 2,5—5 mm) d'un blanc éclatant, très soyeux, recouvert sur toute sa longueur de paquets de fibrillum blanc qui se colorent en noir par la chute des spores. En haut, il n'est pas recouvert de fibrillum, mais très finement squamuleux.
- Chair:** inodore, insipide, brun assez pâle dans le chapeau quand il est imbu, brun très pâle par le sec, blanchâtre-brunâtre dans le pied.
- Microscopie:** *Spores* (8—9/4,3—5 µm) brun chocolat foncé, non opaques cependant, apicule incolore, pore bien marqué. *Cheilocystides*: 29—65/11—18 µm. *Pleurocystides*: 69—81/13—15 µm. *Piléocystides*: diam. jusqu'à 34 µm. *Éléments du voile piléique*: 12—15,5 µm.
- Habitat:** Marais, tourbières, sur Polytrics ou sur ramilles d'*Abies* ou de *Betula*.
- Observations:** Gillet en donne une figure très semblable à mes exemplaires. La description et la figure (pl. 41) de Konrad correspondent bien. Celles de Lange (152G) assez bien. Espèce citée dans l'ouvrage sur les Haut-Marais, p. 151.
- Matériel illustré:** J. Favre lg.: 5 sept. 1940, Tourbière du marais, à Noiraigues (Canton de Neuchâtel). (Herb. n° G—K 9978).

(Textes transcrits à partir des notices manuscrites de Jules Favre par Olivier Monthoux, dessins au trait reproduits par Suzanne van Hove.) (Voir l'introduction dans ce bulletin SZP/BSM 64[8]: 148.1986.)

Psathyrella gossypina (Bull.: Fr.) Pears. & Dennis

- Hut:** (Breite 15 und 27 mm gemäss der Zeichnung) samtig wollig mit bärtig-wolliger Randzone, zuerst sehr blass ockerfuchsig, aber ganz weiss am Rand durch ein reichliches Tomentum, dann ziemlich blass ockerlich fuchsig auf dem Scheitel und blass schokoladebraun auf den übrigen Hutpartien; nicht durchscheinend gerieft, aber mit ausblasendem Aussehen infolge des weissen Tomentums, welches den schokoladebraunen Grund überdeckt. Rand mit zahlreichen Büschelchen des Fibrillums behangen. Trocken wird der Hut aschgrau am Scheitel und fuchsig ockerlich auf den übrigen Teilen.
- Lamellen:** Aschgrau, dann dunkel graubraun mit weisslicher Schneide, dünn, leicht bauchig, angewachsen, leicht gedrängt (20—24, 3 [4] Lamelletten).